

Dies ist eine Plattform von **femscript.ch**. Die Verantwortung und das Copyright der Texte liegen bei den einzelnen Autorinnen.

femscript.ch

Netzwerk schreibender Frauen

Schreibtisch St. Gallen

Phœnix scribens

Geburtsort Lindau, 9.4.2010. Ich traf einen anderen Teilnehmer aus einem Belletristikkurs, mit der Idee, einen Autoren-Stammtisch zu gründen. Sehr rasch gesellten sich weitere Leute zu uns aus Österreich, Deutschland, Liechtenstein und der Schweiz; der Name lag auf der Hand: Vierländer-Autorentreff. Schnupperzugänge, dann wieder Abgänge, Neuzugänge - die Teilnehmerzahl schwankte zwischen sechs und zehn. Im Herbst 2010 wurde es ruhiger; wir bestanden nun aus einem Trüppchen von sieben Teilnehmerinnen und einem Teilnehmer - konkretes Schaffen konnte beginnen.

Konstruktive Zeit

Über Monate befassten wir uns mit dem Thema Spannung, das wir in Form von Moderation und Vorbereitungsaufgaben bearbeiteten und experimentierten mit dem Kommentieren eigener Texte.

Als der Teilnehmer und eine Teilnehmerin uns verliessen, verblieb von der Frucht der harte Kern, eine sechsköpfige, reine Frauengruppe, voll motiviert, sich weiterhin mit dem Handwerk der Schriftstellerei auseinanderzusetzen.

Das Ringen mit den Perspektiven sensibilisierte uns, in eigenen Texten perspektivisch geradliniger und gegenüber anderen Schriften kritischer zu werden. Während der Analyse eines gemeinsam gelesenen Buches erkannten wir, wie viel Handwerk wir durch die Autorentreff-Arbeit bereits verinnerlicht hatten.

An einem Treffen mit Dagmar Schifferli, ehemaliges Mitglied von *femscript.ch* und Autorin der von mir sehr geschätzten „Wiborada“, erfuhren wir erstmals von dem Netzwerk der schreibenden Frauen. Jedoch war der Zeitpunkt für einen Wechsel zu früh, denn unser Autorentreff war gut eingespielt und funktionierte hervorragend.

Erdbeben verändern die Welt

Der Ausstieg der sechsten Teilnehmerin glich einem Erdbeben und zwang uns zu einer Neuorientierung. Wir waren nur noch fünf. Wollten wir uns trennen? Sollte der Vierländer-Autorentreff untergehen? Schreiben, Bücher, der Kontakt und Austausch mit den anderen Schreiberinnen bedeuteten uns nach wie vor viel und ich erinnerte mich an *femscript.ch*. Einstimmig beschlossen wir, unsere Fühler in diese Richtung auszufahren.

femscript.ch

Was erwartete uns bei *femscript.ch*? Vorschriften? Verpflichtungen? Finanzielle Belastungen?

Nein, wir rannten durch offene Türen in ein überaus herzliches Frauennetzwerk. Der Zeitpunkt war ideal: Die Mitgliederversammlung stand an und zwei Delegierte aus unserem Autorentreff nahmen daran teil. Erste persönliche Kontakte mit schreibenden Frauen ergaben sich. Keine Vorschriften, Verpflichtungen, finanzielle Belastungen, sondern Inspiration, Netzwerk, menschliche Begegnungen, faszinierend neue Felder breiteten sich vor uns aus - die Entscheidung war leicht.

Mit dieser öffentlichen Bekanntmachung übergeben wir den Vierländer-Autorentreff dem Feuer und aus seiner Asche steigt der Schreibtisch St. Gallen, unter der Ägide von *femscript*.

Gabriela Helbling, April 2013

Schreibende brauchen Lesende Lesende brauchen Schreibende

Die Zeitschrift FRAUENleben wird von Frauen für Frauen gemacht. Der Verein *femscript.ch* vernetzt professionelle mit Hobby-Texterinnen und dem Literaturbetrieb. Vor rund einem Jahr haben sich FRAUENleben und *femscript.ch* zusammengetan. Seither gehört die Mitte jedes FRAUENlebens den *femscript*-Autorinnen. Hier auf diesen vier Seiten lesen Sie deren Kurzgeschichten, Gedichte, Romanauszüge, Bonmot...

Alle *femscript*-Mitglieder können so die Entwicklung des noch jungen Frauenmagazins mitgestalten, beeinflussen, regelmässig Texte darin publizieren, ihr Schaffen nach Aussen tragen. Viel zu wenige ergreifen diese Gelegenheit, für eine Leserschaft anstatt für die Schublade zu produzieren. Aus (falscher) Bescheidenheit oder Angst vor Kritik?

Ja, es braucht etwas Mut. Doch ein Netzwerk fängt auf und lässt nicht durchfallen. Die Aufgabe der Redaktionsgruppe besteht darin, die von ihren Kolleginnen an redaktionsgruppe@femscript.ch geschickten «Schriftstücke» zu lesen, die ausgewählten druckfertig zu machen. Bisher haben das Elisabeth Hostettler, Christina Frosio, Ursula Roffler und Erika Ehrismann getan. Herzlichen Dank! Neu übernehmen Gabriela Helbling (Erwachsenenbildnerin, Schreibende, bei *femscript.ch* seit 2013), Marianne Mathys (Autorin, Hausfrau, bei *femscript* seit 15 Jahren) und Barbara Weber-Ruppli (Journalistin, Autorin, bei *femscript.ch* seit 18 Jahren) die Redaktionsarbeit, weiterhin unterstützt von Ursula Roffler (bei *femscript.ch* seit 10 Jahren, 5 davon im Vorstand) und Erika Ehrismann (Korrektorin, Autorin, bei *femscript.ch* seit 18 Jahren).

Je unterschiedlicher die literarischen Kostproben sind, umso spannender wird das Zentrum des FRAUENlebens. Nehmen wir diese Chance wahr!

Barbara Weber-Ruppli

Verflixte Automatik

Unruhig rutschte ich auf meinem Schreibsessel hin und her. Verflixt, wie oft hatte ich mich schon vertippt? Ständige Fehlermeldungen. Ich verstellte Höhe und Rückenlehne.

Zurück zum letzten Absatz, den ich verschlimmbesserte.

Schreiben, liegenlassen, morgen anschauen und verbessern. Wie oft hatte ich das schon gehört?

Seufzend schloss ich die Augen, versetzte den Sessel in seine ursprüngliche Position. Wie ein Blitz kam die Idee: ein Kaffee, das ist die Rettung. Einschalten, Wasser auffüllen. Kapsel einlegen, Tasse unterstellen, drücken. Rrr... das war alles. Die Kapsel war weg.

Ausschalten, einschalten, Kapsel einlegen, drücken. Rrr...

Noch einmal, das gleiche Dilemma.

Ausschalten, wütend zwei Glas Wasser trinken. Kurz entschlossen ging ich zum Einkaufen. Es regnete.

Es regnete in Strömen, als ich aus dem Laden kam. Mein schöner Knirps streikte. Nach drei vergeblichen Versuchen landete er im Abfallkübel und ich kaufte einen altmodischen Schirm ohne Automatik.

Anstatt zu schreiben oder Kaffee zu trinken, las ich ein Buch, nahm ein entspannendes Bad und ging früh zu Bett.

Am anderen Morgen stellte ich fest: der Auffangbehälter war mit Wasser gefüllt, deshalb streikte die Kaffeemaschine. Beim Durchlesen des Artikels fand ich ihn zwar verbesserungsbedürftig, aber nicht schlecht. Den gestern erstendenden Schirm fand ich grässlich, zu gross, zu unbequem. Ein heisser Schreck durchfuhr mich: War der schöne alte gar nicht kaputt?

Auf der Einkaufsliste notierte ich: Knirps kaufen, mit Automatik.

© Elisabeth Mascheroni



Michèle Minelli: Überleben als Schriftstellerin in der Schweiz

Heiter pragmatisch

Letztes Jahr wurde ich von der Jungen Wirtschaftskammer Luzern für eine Lesung aus meinem Roman «Die Ruhelosen» angefragt. Gerne sagte ich zu. Dann kam der Wunsch nach einer Erweiterung um einen Vortrag zum Thema «Überleben als Schriftstellerin in der Schweiz». Wie passend, die Junge Wirtschaftskammer kümmert sich um unser Überleben – und mit dem notwendigen Schmunzeln, das eine Selbstbetrachtung erfordert, sagte ich auch dazu «ja».

Es wurde ein heiter pragmatischer Impulsvortrag, den Sie nachfolgend leicht zusammengefasst lesen. Anders als heiter und pragmatisch kann man es nicht nehmen, das Überleben als Schriftstellerin in der Schweiz:

In der Schweiz wohnen gemäss Internet-Recherchen über 1000 Schriftstellerinnen und Schriftsteller (siehe Seite gegenüber), wovon knapp die Hälfte Frauen sind, und man munkelt, dass nur gerade etwa 3 Prozent ausschliesslich von ihrem *Buchverkauf* leben können. Was bedeutet, dass die durchschnittlich 10 Prozent, die man auf den Ladenpreis seines Werkes etwa anderthalb Jahre später bekommen sollte, ausreichen, um sein Leben nicht hungernd fristen zu müssen.

Drei Prozent, das sind mutmassliche 30 Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die man kennen sollte, sehr gut kennen sollte (und ich meine nicht nur die toten wie Frisch, Dürrenmatt, Loetscher). 30 Schriftstellerinnen und Schriftsteller gegenüber 970, die zusätzlich angewiesen sind auf Einkünfte aus Werkbeiträgen, Stipendien, Lesungen, Vorträgen, Schreibkursen oder andere Einnahmequellen. Denn nur gerade ein Viertel aller Autorinnen und Autoren verdient aus der literarischen Tätigkeit mehr als 19'000 Franken pro Jahr.

Bei diesen Zahlen wird einem fast schwindelig, nicht nur vor lauter antizipiertem Hunger sondern auch, weil wohl kaum jemand 30 einheimische Schriftstellerinnen und Schriftsteller aufzählen könnte – umso mehr sollten einen diese vermuteten drei Prozent stutzig machen.

Auch ich bin eine dieser tausend Schreibenden im Land. Ich bewege mich irgendwo im Mittelfeld, bin nicht ganz bekannt, auch nicht ganz unbekannt, und erschliesse mir meinen Lebensunterhalt aus verschiedenen Einnahmequellen. Ich bin freiberuflich unterwegs als Ausbildungsleiterin und Schriftstellerin und teile mir meine Zeit selber ein. So habe ich soeben die Recherchen zu dem Roman begonnen, der 2014 hoffentlich erscheint, zugleich bin ich zusammen mit der Lektorin dabei, den Krimi zu überarbeiten, der bald in Druck geht, halte Vorträge und mache Lesungen zu Büchern, die im Jahr 2012, 2011, 2009 oder noch weiter zurück erschienen sind.

Man lebt als Schriftstellerin immer in verschiedenen Parallelwelten. Man ist mehr als eines und manchmal fühlt man sich auch so. Es kommt einer Zerreisprobe gleich, als freiberufliche Schriftstellerin sein Leben zu gestalten, besonders, wenn man – wie ich – seinen Lebensunterhalt selber verdient und zudem 12 Jahre alleinerziehend war, also für zwei zu sorgen hatte. Wenn man es geschickt macht, zerreisst es einen dabei nicht.

Die «maximal» 10 Prozent pro verkauftes Buch – oft sind es nur 8 Prozent, und bei Taschenbüchern sogar nur 3-5 Prozent! – machen all die Stunden, Tage, Wochen und Monate der oft sehr umfangreichen und aufwendigen Recherchen für ein Buch kaum wett, geschweige denn die Zeit des Schreibens und hernach die Zeit der Überarbeitung. Für «Die Ruhelosen» habe ich während vier Jahren intensive Recherchen betrieben, immer, wenn Geld oder Zeit da war eine Reise an einen der Schauplätze unternommen und Material zusammengetragen. Ich habe 10 090 277 Zeichen getippt, 11 Länder bereist, über 50 Schauplätze auf mich wirken lassen, ich habe 17 Notizblöcke vollgeschrieben, von denen mir zwei irgendwo im Karstgebirge zwischen Rijeka und Triest abhanden kamen, ich habe 43 Tonaufnahmen getätigt, 2467 Fotografien geknipst und 453 Gespräche geführt, ich habe in 14 Archiven in fünf

Ländern gestöbert und in 122 Akten gewühlt, ich habe zu 28 Schweizer Alpenpässen recherchiert und sie alle wieder herausgestrichen ...

Ja, wie macht man so etwas, so ein Buch – und überlebt dabei? Ich möchte nur drei Punkte nennen, es gäbe noch viele mehr:

• Gute Nerven für eine klare Selbsteinschätzung

Ich muss wissen, was ich mir zumuten kann. Wie viel Arbeit ich in welcher Zeit zu leisten vermag. Wenn ich sage, ich liefere das überarbeitete Manuskript bis Ende Januar ab, dann muss ich es auch tun. Denn als Schriftstellerin ist man ein kleines Teil in einer langen Kette von Menschen, die alle daran arbeiten, dass mein nächstes Buch rechtzeitig auf den Markt gelangt. Kapriolen kann ich bestenfalls in meinen Geschichten springen. In der von Kaufleuten beherrschten Verlagswelt wird das Geradlinige, das Klare geschätzt.

• Kaufmännisches Vorstellungsvermögen

Ich muss auch eine Ahnung haben von Geld. Ich kann nicht zu jeder – entschuldigen Sie den Ausdruck – Hundsverlochete von Lesung «ja» sagen. Oder kennen Sie einen Friseur, der Ihnen einen neuen Haarschnitt verpasst, trendy und kühn, den Sie dann aber nicht bezahlen müssen, weil Sie ihm überzeugend vermitteln können: «Es ist ja gute Werbung für Sie, lieber Friseur, wenn ich mit diesem Haarschnitt spazieren gehe?»

Sie machen sich keine Vorstellung davon, wie oft man als Schriftstellerin für irgendwelche Anlässe eingeladen wird, die einem zwar sehr viel Medienaufmerksamkeit vorversprechen, aber leider kein Honorar auszahlen. In keinem anderen Berufsfeld als dem Kreativen wird so oft nach Gratisleistung gefragt. Hören Sie dies:

«ich möchte dich anfragen, ob du lust hast, an einem tomato-text-battle mitzumachen. Es handelt sich um eine spontane literaturproduktion. jeweils drei autorinnen oder autoren bekommen vom publikum ein thema zugewiesen und müssen dann innert dreissig minuten eine geschichte dazu erfinden. Wenn die zeit abgelaufen ist, tretet ihr einzeln ans mic und tragt eure geschichte vor. das publikum darf dann tomaten werfen. (keine angst, ihr werdet durch plastikblachen geschützt!). wer den grössten tomatenhaufen erntet, gewinnt einen teil des eintrittsgeldes und wird zum finale eingeladen. es ist ein sehr erfolgreiches format, das publikum erscheint immer zahlreicher und – ja – die tomaten dürft ihr selbstverständlich behalten ...»

Was würden Sie tun? Würden Sie hingehen? Ebbä.

• Keine sozialen Kontakte, ausser mit den Liebsten

Zeit ist ein äusserst knappes Gut, das sich durch nichts vermehren lässt. Was Zeit aber zulässt, ist, sie gut und sinnvoll einzuteilen. Ganze Nachmittage verplempern mit Kaffee und Kuchen, das gibt es bei mir höchstens zweimal im Jahr. Viel eher verplane ich meine Agenda mit den nötigen Rechercheterminen, den notwendigen Lesungen (die ich übrigens sehr gerne mache!) und den unverzichtbaren Zeiten, in denen ich – schreibe.

Wenn man schreibt, brotarbeitet und Familie hat, dann geht es gar nicht anders, als die Nerven im Zaum, das Geld im Auge und Ablenkung von sich fern zu halten. Schriftstellerinnen und Schriftsteller in der Schweiz leisten viel für die Gesellschaft, sie zeigen Brennpunkte auf, setzen sich mit Historie, Gegenwart und Zukunft auseinander, schenken Mussestunden und verzaubern so manchen Lesenachmittag mit ihrer Anleitung zur Fantasie. Oftmals geben sie für ihre Arbeit alles, was sie zu geben haben, und sie richten sich ein im Jetzt. Damit dieses Jetzt – kaufmännisch betrachtet – nicht ganz so trostlos ist, ist es wichtig, dass ihre Bücher gekauft werden. Schriftstellerinnen und Schriftsteller leben davon.

Nr. 487 dankt Ihnen dafür.

Wie viele Schriftsteller hat die Schweiz?

Die Zahlen variieren leicht, je nach dem, woher man sie bezieht: AdS, Pro Litteris, andere Quellen. Pro Litteris, Stand 12.10.2011: Anzahl Autorinnen und Autoren (belletristische und dramatische Werke):

Frauen: 1677, Männer: 3514. Anzahl Journalistinnen und Journalisten sowie wissenschaftliche Autoren und wissenschaftliche Journalisten: Frauen: 2074, Männer: 5087.

Autorinnen und Autoren der Schweiz (AdS, Stand September 2011): der AdS hat 955 Mitglieder, wovon 423 Frauen sind.

Die Einkommenssituation der Autorinnen und Autoren in der Schweiz ist gemäss der Studie zur sozialen Sicherheit von Kunstschaffenden von 2006 (hg. AdS, Suisseculture Sociale, ARF/FDS) folgendermassen: Knapp 20% der Autoren verdienen 80-100% ihres gesamten Erwerbseinkommens aus ihrer literarischen Tätigkeit. Nur gerade 25.5% aller Autoren verdienen aber aus der literarischen Tätigkeit über Fr. 19'350 pro Jahr.



© Foto: Anne Bürgisser

Michèle Minelli, geboren 1968 in Zürich, schreibt Romane, Kurzgeschichten und Sachbücher. Verschiedene Preise und Auszeichnungen. Unterrichtet Literarisches und Kreatives Schreiben. Lebt und arbeitet am Stadtrand von Zürich.

Literaturwettbewerb Prosatexte

Teilnahmeberechtigt sind Schreibende aus dem ganzen deutschsprachigen Raum. Prosatexte aus dem Alltag sind genauso erwünscht wie fiktive Geschichten. Bitte, keine Lyrik! Keine Theaterstücke!

Maximale Länge: 5 Normseiten (=30 Zeilen à 60 Zeichen). Jeder Beitrag ist in siebenfacher (!) Ausfertigung anonym einzureichen, also mit einem Kennwort und dem Titel auf den Textseiten sowie mit persönlichen Angaben (Kennwort, Titel der Geschichte, Name, Geburtsdatum, vollständige Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Kurzbiografie, Kurzbibliografie sowie eine Information darüber, wie Sie auf den Wettbewerb aufmerksam geworden sind) in einem verschlossenen Briefumschlag, der ebenfalls dieses Kennwort trägt.

- a) Altersgruppe 14-30: „**20 und nun?**“
Pro Autorin bzw. Autor können bis zu drei Prosatexte eingereicht werden.
- b) Altersgruppe 31-50: „**40 und nun?**“
Pro Autorin bzw. Autor kann nur ein Prosatext eingereicht werden.
- c) Altersgruppe ab 51: „**60 und nun?**“
Pro Autorin bzw. Autor kann nur ein Prosatext eingereicht werden.

Einsendeschluss: 15. August 2013

Die Einsendungen sind ab sofort zu schicken an:

Glasmuseum, Monika Rudolph,
Am Bahnhof 3, D-34376 Immenhausen
Kennwort „Holzhäuser Heckethaler bis 30“, „Holzhäuser Heckethaler bis 50“ oder „Holzhäuser Heckethaler ab 51“.

Die eingereichten Arbeiten werden nicht zurückgeschickt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die besten eingereichten Texte werden in einer Anthologie-Publikation „Holzhäuser Heckethaler - Die besten Geschichten“ veröffentlicht.

Geschichtenwerkstatt mit**Elisabeth Jucker**

1.-5. September 2013, Fuldera, Val Müstair. Geschichten schreiben - eine Textwerkstatt von Elisabeth Jucker.
Infos: www.elbe-textwerkstatt.info
Kurskosten: Fr. 320.- (ca. 12 Std.)
zusätzliche Kosten: Übernachtung/Halbpension, Hotel Landgasthof Staila, Fuldera
Preis pro Person im DZ CHF 496.- / EZ 576.-

Anmeldung direkt im Hotel:
+41 (0)81 858 51 60
www.hotel-staila.ch

Béatrice Ammann-Leuenberger

1963 geboren - Bernerin; Tochter - Rebellin; Schwester - Komplizin; Ehefrau - Liebhaberin; Mutter - Erzählerin; Hausfrau - Allrounderin; Freundin - Pferdediebin; Pharma-Assistentin - Zuhörerin; kosmetische Fusspflegerin - Wortfeilerin; Autorin - Phantastin; Schneiderin - Fadensucherin; Gärtnerin - Träumerin; Friseurin - Wortabschneiderin; Putzfrau - Radiererin; Gastgeberin - Charmeurin; Krankenpflegerin - Trösterin; Spielerin - Denkerin; Debattiererin - Wortklauberin; Buchsammlerin - Leserin; Köchin - Geniesserin; Reisende - Tagebuchschreiberin; Brieffreundin - Wortakrobatin.

Diesen Berufungen gehe ich mit grosser Leidenschaft nach, denn sie machen mich glücklich und zu dem, was ich bin.

**Gabriela Helbling**

Da war ein kleines Mädchen von vielleicht sieben Jahren, das seinem älteren Bruder anvertraute, es werde das russische Staatsoberhaupt Breschnew darum bitten, Frieden auf Erden zu machen. In seinem Inneren sah es sich die lange Treppe zum Kreml hochsteigen, durch die hohen Türen in den Saal und vor den russischen Staatspräsidenten treten. Zu diesem Zeitpunkt war es vollkommen sicher, dass Breschnew das tun würde, worum es ihn bitten wollte. Als der Bruder realistisch einwandte, man würde es niemals bis zum Staatspräsidenten vorlassen, kam das einem Eimer Wasser gleich, das Feuer fiel zischend in sich zusammen.

Kurzbiographie:

- selbstständige Praxis für Atemarbeit und Meditation (www.aterarbeit-rheintal.ch)
- Deutschlehrerin für fremdsprachige Erwachsene
- Familienfrau, drei jugendliche Kinder
- Krankenschwester
- kaufm. Ausbildung

Ich gelangte zwar nie nach Russland und doch schwelen und flackern heute noch innere Feuer in mir – die Glut ist damals nicht ganz verlöscht. Da sind zum einen meine Liebe zum geschriebenen Wort und zum andern mein stetes Verlangen, mich selbst zu erforschen und weiterzuentwickeln gemäss Sokrates' Worten: Erkenne dich selbst. Das ist der Weg zum Frieden.

Gabriela Helbling, Jahrgang 1962, wohnhaft im sankt-gallischen Rheintal



femscript-Redaktionsschluss Nr. 3:

31. Juli 2013

redaktionsgruppe@femscript.ch

Die Herbstnummer FRAUENleben
erscheint am 21. September 2013.